

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Carl Antons Lectors der rabbinischen Sprache in Helmstädt Kurzer Entwurf der Erklärung Jüdischer Gebräuche sowol Geistlicher als Weltlicher

zum Gebrauch Akademischer Vorlesungen entworfen

Nebst einer Vorrede in welcher verschiedene harte Beschuldigungen von
den Juden abgelehnet werden wie auch einem Register über das ganze
Werk

Anton, Karl

Braunschweig, 1754.

VD18 90526147

Der erste Satz. Die Begierde nach Reichthum.

urn:nbn:de:gbv:45:1-10647

wurde, so gab er zur Antwort, daß er bey schweren in Gedanken gehabt, daß er es dem Gott Israel nicht entdecken wolle, aber dem Volke Israel. Und dergleichen Eide that auch der grosse Talmudiste R. Ekibha und andere mehr. Siehe Talm. tr. Calla fol. 19. Das heist wol den Namen Gottes unter den Heyden schänden. Röm. 2, 23.

f. 37.

Wie die Juden den Schabbath heiligen, ist im 2ten Theil 1ten Abschnitt Pag. 2. beschrieben.

Das zweyte Kapittel.

Von der Liebe des Nächsten.

f. 1.

Die Rabbinen fangen diesen Theil gemeinlich mit der Lehre von der Lust oder Begierde an. Sie brauchen diese Formel דעך סני דעך סני לחברך לא תעבור וז היא כל התורה. D. i. Was dir verhasst ist, das thue nicht deinem Nächsten, und das ist das ganze Gesetz. Talm. tr. Schab. fol. 30.

Der erste Satz.

(תאור העושר) Die Begierde nach Reichthum.

f. 2.

Wegen der unersättlichen Begierde nach Reichthum wendet der Mensch ofte sein ganzes Dichten und Trachten dahin, wie er reich werden möchte, und von solchen begierigen Menschen wird gesagt: Alle Tage des Elenden sind böse.

böse. Derjenige aber, der sich über den Theil oder Maas freuet, was ihm Gott bescheret hat, es mag wenig oder viel seyn, ist alle Tage seines Lebens reich, und von diesem wird gesagt, Sprüchw. 15, 15. ein gutes Herz ist eine tägliche Mahlzeit.

§. 3.

Der Talmud tract. Schabath fol. 55. lehret: Wer ist ein Reicher? (nemlich den man als einen Reichen rühmen und der sich selbst als einen Reichen preisen kan) der, welcher über seinem Reichthum in seiner Seele recht vergnügt ist &c. Es ist aber kein grösser Vergnügen, als wenn man mit dem jenigen Theil, was man besitzt, sich begnügen läst. Und Abhoth c. 4. Wer ist reich? der, welcher sich über seinen Theil freuet.

§. 4.

Der Midrasch erkläret den Spruch, Sprüchw. 10, 22. Der Segen des Herrn machet reich, und thut keine Schmerzen hinzu, so: Wenn einer das wenige oder viele, welches ihm die Hand Gottes reichet, mit Freuden und Danckbarkeit annimmt, und ist nicht begierig nach mehrerem, der ist alle Tage seines Lebens reich, indem er den Segen Gottes wirklich empfindet, und von allen schmerzlichen und unerfätlichen Begierden entfornet ist, wie es Spr. 11, 25. heist: Eine gesegnete Seele wird fett. Nemlich eine Seele, die sich freuet und vergnüget über ihr Pfund, wird fett, indem sie ohne unerlaubte Sorgen lebt, und beständig mit Freuden und Vergnügen gesätiget wird.

III. Theil.

N

§. 5.

§. 5.

Dahero wird der Gerechte ewig mit wahren Gütern ernehret, und ihm mangelt nichts, wie David Ps. 37, 25. sagt: Ich bin jung gewesen und alt worden, und habe noch nie gesehen den Gerechten verlassen &c. Nämlich der Gerechte wird niemals Hunger leiden, indem er sich mit Freuden von dem wenigen sättiget, was ihm die Hand Gottes bereitet, und ihm gелüstet nicht nach demjenigen, was er nicht hat, und was er nicht auf eine erlaubte Art erreichen kann.

§. 6.

Der Midrasch prediget ferner über die Worte: Alle Tage des Elenden sind böse. (ר"ה מי שהוא עני באמונה) Nämlich diese sind solche Leute, welche elend, arm im Glauben, und im Zutrauen auf Gott, (Kleingläubig) sind, die beständig in Furcht wegen ihrer Nahrung stehen, oder die wirklich Reichthümer besitzen, aber dieselben wegen ihres Geizes sich nicht zu gute kommen lassen, und also selbst bey ihrem Reichthum Mangel leiden, weil sie in beständiger Furcht leben, daß ihre Güter abnehmen werden, u. d. g. und von solchen Menschen wird gesagt: Alle die Tage der Elenden sind böse; Denn diese bringen ihre Tage in Misvergnügen und im Geize hin, mit welchem die bösesten und unglücklichsten Folgen verbunden sind.

§. 7.

Aber das gute Herz hat eine beständige Mahheit, dadurch werden solche geschildert, die
sich

sich über ihren Theil freuen, und ein wahres Zutrauen zu Gott haben, daß er ihnen allezeit ihre Nahrung und Nothdurft wird angedenken lassen, und solchen ist es gleich, als wenn sie eine beständige Mahlzeit, einen unaufhörlich zubereiteten Tisch vor ihnen sehen.

§. 8.

Darum muß sich ein Mensch seinem Schöpfer überlassen, und nicht seine Zuversicht auf seine Begierden, Bestreben, und seine Güter setzen, noch vielweniger nach dem Reichthum eines andern Verlangen tragen, sondern er soll sich mit demjenigen, womit ihn sein Schöpfer begnadiget hat, begnügen lassen.

§. 9.

Denn diejenigen, welche niemals in der unglückseligen Quelle des Geizes und in denen Begierden nach Reichthum ersoffen sind, gehen so weit, daß, wenn sie nichts mehr auf eine erlaubte Art erreichen können, sie sich auf solche unerlaubte Wege begeben, auf welchen sie entweder die Furcht und Liebe gegen Gott und Menschen aus den Augen setzen, oder daß sie sich vor den Menschen mehr als vor Gott fürchten.

§. 10.

In dem ersten Zustande befinden sich die öffentlichen Räuber, in dem zweyten aber die groben und subtilen Diebe, und diese letzten können sich wieder in verschiedene Classen der Bosheit theilen.

N 2

§. 11.

§. 11.

Und alle diese Classen sind fast ärger als die erstern, weil sie zugleich bey ihrer Bosheit die Furcht vor Menschen der Furcht Gottes vorziehen. Denn ein grober oder subtiler Dieb fürchtet sich nie vor Menschen, und denckt, Gott siehet seine Bosheit nicht, wie es bey dem Ezech. 8, 12. heist: Gott siehet euch nicht, Gott hat das Land verlassen. Und über solche rufet der Prophet Jesaias 29, 15. aus: Wehe denen, die sich durch tiefe Vorstellungen dem Jehova entziehen, um ihr Vorhaben zu verbergen, deren Werke in der Finsternis sind, und die da sagen: Wer siehet uns und wer erkennet uns.

§. 12.

Dahero gab der Rabbi Jochanan, der Sohn Sacai tr. Berachoth fol. 28. seinen Schülern diesen Segen: יהי רצון שיהא מורא שמים (עליכם כמורא בור' וכי' וכו') Es sey sein (Gottes) Wille, daß die Furcht des Himmels so wie die Furcht vor Blut und Fleisch (Menschen) sein soll. Denn wenn ein Mensch eine Sünde begehen will, so sucht er sie so auszuüben, daß keiner sie sehen, oder davon etwas erfahren möchte. Wenn er aber denket, daß Gott allsehend und allwissend ist, daß er alle Tiefen des Herzens erforschet, alle Geheime Rathschläge weiß, und in das Verborgene und Unsichtbare siehet, so wird er niemals in eine Sünde willigen &c. Und die meisten Laster, welche den Menschen die Furcht Gottes aus den Herzen und Augen reißen, rüh-
ren

ren daher, wenn sich der Mensch in die Netze der unerlaubten Begierden, und absonderlich nach Reichthum, hat fangen lassen. Ja es werden dadurch einige zur Dieberey, andere zum Rauben, noch andere und absonderlich die Richter zu unerlaubten Geschenken, und noch andere zum Wucher verleitet. 2c. Und die letztern sind am gewöhnlichsten und am häufigsten bey den Menschen eingerissen.

Erste Folge.

S. 13.

(כדרך שהחמיר תורה בתשלומי גנב כך החמירה מעונש ב"ד של בעלה) So wie das Gesetz die Bezahlung eines Diebes vor seinem strengen Gerichte befohlen hat, so scharf ist auch seine Strafe bey dem Hause des obersten himmlischen Gerichts, weil er nicht leicht Busse thun kann, indem er nicht eher die gehörige Busse ergreifen kann, bis er alles gestohlene den Eigenthümern wieder ersetzt hat. Und dieses kann selten von einem Diebe gehörig ins reine gebracht werden.

S. 14.

Und eben deswegen sind die subtilen Diebstahle, als mit dem nassen und trockenen Masse, und mit Gewichte am gefährlichsten; Weil diese alle Personen nicht genau kennen können, welche sie beleidiget haben, und folglich können sie keine gehörige Busse thun (על כן טוב לאדם לשמוח בחלקו ואל יבקש עונש תמורי על חמרת) Darum ist es besser, wenn sich der Mensch

M 3

Mensch



Mensch mit seinem Theile begnüget, und nicht eine ewige Strafe auf sich zu ziehen suchet, wegen einer zeitlichen Lust, die verlohren gehet.

Zweyte Folge.

§. 15.

כמה יש לאדם להרחיק עצמו מן הגזל שכל הגזל אפילו שוה פרוטה באלו גזול נשמת הגזל וכו' **O** wie viel grosse und wichtige Bewegungsgründe hat nicht der Mensch sich von Rauben zu entfernen, denn wenn einer seinem Nächsten nur einen Heller raubet, so ist es gleich, als wenn er ihm seine Seele raubet &c. Wie der Talmud tr. Babha Kamme fol. 119. sagt: Wer seinem Nächsten einen Heller raubet, der ist gleich, als wenn er ihm seine Seele geraubet hätte, indem es Sprüchw. 1, 19. heist: So sind die Steige aller Heikigen, die unerlaubten Gewinn auf eine unerlaubte Art zu erlangen suchen, sie nehmen die Seele ihrer Männer, (nemlich die Seelen, oder das Leben der Herrn der Güter, welche die Räuber auf eine unerlaubte Weise an sich gebracht haben:) verglichen mit Jerem. 5, 17. Joel. 4, 19. 2 Sam. 21, 1. 5 Mose 24, 14. 3 Mose 19, 13. 1 Mose 6, 13. Ezech. 7, 11. Jesa 61, 8. Talmud tr. Babha Meziah fol. 3. tr. Babha Bathran fol. 88. tr. Sanhedrin fol. 108. tr. Tanioth fol. 7. tr. Succa &c.

§. 16.

Und so wie der geringste Raub von einem Juden verboten ist, so ist auch der geringste Raub von

von einem Goi unerlaubt, aber wenn einer etwas gefunden, was ein Goi verlohren hat, so kann er das Gefundene an sich behalten. Denn so heist es im Talmud Tract. Babha Kamma fol. 113.

אמר רב מניין לגזל גוי ע"א שהיא אסור שנא ואכלת וכו' בזמן שהם מסורים בדרך ולא בזמן שאין מסורים בדרך אברתו מותרת כדרך חמא וכו' שנא וכן תעשה לכל אברת אחיך אברת אחיך אברת אחיך אתה מחזיר ואן D. i. Babh sagt, aus diesem Grunde beweise ich, daß es unerlaubt ist, einem Goi, der Abgöttern dienet, etwas zu rauben, weil es 5 Mose 7, 16. heist: Du solt verderben alle Völker, welche dir GOTT dein GOTT giebet. So folget hieraus, daß in der Zeit, wenn die Goim dir von GOTT unterworfen sind, es erlaubt ist von ihnen zu rauben, wenn aber das erstere nicht ist, so darf das letztere nicht geschehen.

§. 17.

Daß aber dasjenige, was ein Goi, der Abgöttern dienet, verlohren, an sich zu halten erlaubt ist, beweiset R. Schama daraus, weil es 5 Mose heist: So solt du dich verhalten mit allen was dein Bruder verlohren hat: So folgert er, daß der Verlust dem Bruder (nemlich ein Jude den andern) wieder gegeben werden muß, aber nicht der Verlust eines Goi, weil er nicht als ein Bruder oder als ein Nächster zu beurtheilen ist.

N 4

§. 18.

§. 18.

Es braucht aber der Jude alsdenn dem Goi seinen Verlust nicht wieder zu geben, wenn er nicht darum befragt wird. Wenn sich der Goi bey ihm erkundiget, ob er nicht das verlohrene selbst oder nicht wüste, wer es gefunden hat, so muß er es dem Goi wieder geben.

§. 19.

Rab. Pinehas lehret, wenn nur auf einen der geringste Verdacht fallen kann, daß einer unter ihnen den Verlust gefunden hat, so muß der Finder sich von selbst melden.

§. 20.

Der R. Samuel lehret, daß der Betrug eines Goi erlaubt ist (טעות גוי מותר) nemlich es darf der Jude ohne Bedenken den Goi in Rechnungen oder sonst im Handel und Wandel hintergehen, denn der Talmud lehret, tr. Babha kama fol, 113. דהא שמואל זבן מגוי ע"א קנא דדהבא במר דפרזלא ואבלע ליה חר זוזא רב כהנא ק"כ דני דחמרא במר דמאה מהחוא גוי ע"א ואמר ליה הוי זעלך קא סמכונא. Daß Samuel von einem Goi ein güldenes! vor ein eisernes Becken gekauft hat, und noch dazu den Goi im Kaufgelde hintergangen, indem er ihm anstatt der bedungenen 4. nur 3. Gulden gegeben hat, Rabh Kahna hat von demselben Goi 120. vor 100. Flecker Wein gekauft, und sagt noch, daß er zu ihm so viel Zutrauen habe, daß die Zahl richtig seyn wird. u. d. g. (Wenn man diese menschliche Moral genau in Erwägung ziehet, so wird man leicht die Personen errathen können, wieder

wieder welche der Apostel Paulus in seinem Briefe an die Römer c. 2, 21. eifert.)

§. 21.

Indessen ist in so ferne der Betrug eines Goi erlaubt, wenn sich nicht der geringste Schein von (חלול השם) Verachtung des Nahmen (eigentlich daß der Name Gottes nicht unter den Goin dadurch, gelästert werde) äussern könne.

§. 22.

Den Dienstboten ihren Lohn zu entziehen oder nur aufzuhalten, und den Armen etwas abzuzwacken, ist dem gröbsten Raube gleich.

§. 23.

Alle diese Laster nun kann der Begierige (absonderlich nach Reichthum) nicht nur nicht unterlassen, sondern er vermeidet keine Gelegenheit, die ihm eine solche Bosheit anbietet, und wenn keine Gelegenheit da ist, so wendet er alle seine Kräfte an, eine zu erhalten. (והצריך שלא שם העולם לבו בחמדת לא יתגלגל גזל לבידו) Der Gerechte aber, der sein Herz nicht denen Begierden der Welt eingeräumt hat, wird niemals seine Hand in einem Raub verwickeln, wie Sprüchw. 12, 21. geschrieben stehet ꝛc.

Dritte Folge.

§. 24.

Der Wucher, oder Gelder auf schwere Zinsen auszuleihen, ist ebenfalls eine unglückselige Folge der Begierde nach Reichthum. Die

N 5

Rabbi

Rabbinen wollen gar von keinen Zinsen wissen, indem sie lehren: המלוה לעני בשעת רוקחו בלא רבות לא ימוט אבל המלוה לישראל ברבות ימוט. Der einem Armen in der Noth ohne Zinsen leihet, wird nicht verarmen, wer aber einem Israeliten (es mag seyn was vor ein Jude es will) auf Zinsen was leihet, der wird verarmen.

§. 25.

Der Talmud tr. Babha Meziah fol. 71. lehret: הניא ר"ש בן אלעזר אומר כלמי שיש לו מעות ומלוה אותן שלא ברבות עליו הכתוב וכו'. Der R. Schimeon, der Sohn Elieser, lehret: Wer Geld hat, und leihet es ohne Zinsen, von dem sagt die Schrift, Psalm 15, 5. Der sein Silber nicht giebt um Zinsen, wird ewig nicht verarmen zc. Hieraus folget, daß derjenige, wer Zinsen nimmt, verarmen wird, und von dem heist es Sprüchw. 28, 8. Wer sein Gut mit Bucher und Uebersatz mehret, (um reich zu werden) der samlet es einem Gönner der Armen (nemlich es wird einem zufallen, der sich der Armen annimmt).

§. 26.

ואל יחשוב אדם שהוא מרמה את חבירו לומר שמעותיו הם של גוי להלותם לישראל. Es soll aber kein Mensch (Jude) denken, seinen Nächsten dadurch zu betrügen, daß er etwa vorwende, sein Geld gehörete einem Goy, und darum nehme er Zinsen; denn der alle verborgene Dinge siehet, wird es an ihm rächen.

rächen. Denn derjenige, welcher einem Israeliten (oder Juden) Geld auf Zinsen leihet, (כפר באלהי ישראל) verleugnet den Gott Israels. (Wenn dieses wahr wäre, so verleugnen nicht nur unzählige Juden, sondern so viele tausend Rabbinen, und absonderlich die in Pohlen, den Gott Israels; weil diese letztern nicht nur kein Geld an ihre armen Mitbrüder ohne Zinsen ausleihen, sondern wenn sie es auf doppeltes Pfand thun, so nehmen sie doch 10. oft 15. oft 20. oft 25. und oft gar 20. pro Cent).

S. 27.

Die Begierigen nach Reichthum suchen nicht nur ihren Mammon durch Geldleihen zu vermehren, sondern sie übervorthen ihren Nächsten bey allen Gelegenheiten im Handel mit allerhand Waaren zc. oder sie verkaufen schlechte für gute Waare, und denken noch wohl gar, daß es weder Raub noch Diebstahl wäre. Daher lehret das Gesetz 3. B. Mos. 25, 14. Es soll ein Mann den andern nicht übervorthen. Hieraus folget, daß man mit Wahrheit und Gerechtigkeit handeln muß, und auf keine Weise seinen Nächsten zu hintergehen suchen, und nur mit einem ganz geringen Vortheil an Waaren sich begnügen lassen. Denn (אם ישים אדם לבו לשם שמים ולא יחמוד בממון שלא כדון והאל יתברך יזמין צרכו) wenn der Mensch sein Herz dem Namen (oder der Furcht) Gottes einräumen wird, so wird ihm nicht gelüsten nach unrechtem Gelde,
und

und der gelobte Gott wird ihm seine Nothdurft auf eine gerechte Weise bereiten.

Vierte Folge.

§. 28.

Die unerlaubte Begierde nach Gütern verblendet auch oft die Augen der Richter, die Geschenke nehmen. Weil es fast unmöglich ist, daß nicht das Geschenk einige ungerechte Neigungen bey dem Richter wirken sollte.

§. 29.

Wenn aber gleich der Richter gesonnen ist, nach der Wahrheit der Sache zu richten, so darf er dennoch kein Geschenk annehmen, weil die Schrift einmal sagt 5. B. Mos. 16. Du sollst keine Geschenke nehmen, weil die Geschenke die Augen der Weisen verblenden, und verkehren die Reden oder Gedanken der Gerechten, und ein andermal heißt es eben daselbst: Du sollst das Recht nicht lenken, so folget hieraus, daß wenn gleich der Richter den Vorsatz hat, recht zu richten, so kann ihn dennoch das Geschenk in seinem Vorsatz stören. Denn die Rabbinen lehren: Wenn einer auch noch so weise ist im Gesetze, und er nimmt in Proceßsachen Geschenke, so wird er zuletzt in seinem Verstande verrückt, seine Gelehrsamkeit vergift er, und wird geschlagen an dem Lichte seiner Augen, denn wenn er Geschenke nimmt, so ist es nicht möglich, daß er nicht sollte das Recht verdrehen. Ja wenn ein solcher Richter auch der grössste Weise

Weise ist, so scheidet er nicht ohne Verstockung des Herzens von der Welt, und wenn er der Gerechteste ist, so stirbt er nicht, ohne daß er nicht zuvor im Verstande verrückt werden sollte.

§. 30.

Der Midrasch lehret: למה הוא רומם לארם שהוא עומד על שפת הים נטל תולעת קטן ונתנו בחכו בהכניסו לים בא רג גדור ובלעו ונתפש אוי לרג זה שנתפש בלא כלום כי השוחר יעור והלא כמה נטלו שוחר ולא נתעורו אלא שנתעורו מדרך האמת ואינו רואה חובה לנותנוי גם שמעורו לעתיד לבוא שהצדיקים נהנים מזיו השכינה כדכתיב כי עין וכו' הכל רואין והוא אינו רואה הכל מתרפאין והוא אינו מתרפא אלא כך אמר לו הק"ה אני מקח בראתוך למה עורת עצמך למה היית רורש לא תטה משפט והטיתי לא תכיר והכרתי לא תקח שוחר ולקחת וכו' Wem sind die Geschenke, die ein Richter nimmt, gleich? Einem Menschen, der am Ufer des Meeres stehet, und einen grossen Fisch, der den Angel mit einem daran befindlichen Wurm verschlungen, gefangen hat. Wehe dem Fische, der durch nichts (ohne daß er etwas genossen hat) ist gefangen worden. So ist der Richter, der sich durch Geschenke, die nichts sind, verführen läßt, und dadurch den wahren Reichthum verscherzet. Denn ob er gleich von den Geschenken nicht (leiblich) blind wird, so wird er doch in der Wahrheit blind, daß er das Unrecht seines Nächstens nicht siehet. Sie (die Geschenke) machen

machen

machen ihn auch in der zukünftigen Welt blind, denn die Gerechten werden von dem Glanze, von der Gegenwart der שכונה Schechina oder Herrlichkeit Gottes (dem Messias) erquicket werden, wie geschrieben steht Jes. 52, 8. Sie werden das Auge (das Angesicht des Messias) mit Augen sehen, wenn der Jehova Zion wieder herstellen wird. Alle (Gerechten) werden sehen, er (der begierige Richter) nicht, alle werden geheilet werden, und er nicht. Denn so wird der Heilige, gelobet sey er, zu ihm sagen: Ich habe dich sehend erschaffen, warum hast du dich selber blind gemacht? Warum hast du geprediget: Du solst das Recht nicht lenken, und du hast es selbst gelenket. Du solst nicht das Angesicht schonen, und du hast es selbst geschonet. Du solt keine Geschenke nehmen, und du hast sie selbst genommen &c.

S. 30.

Es darf sich auch kein Richter von Geschenken, auch nicht von schmeichelnden Worten, oder von Geschenken die auf eine subtile Art angebracht werden, einnehmen lassen, noch vielweniger annehmen.

ועל כן רבותינו
 החסידים כשהיה בא לפניהם שום
 אדם לדין והיה מביא להם שום דורון ואפילו
 כמה שחייב לתת או היה אומר לו דבור שוחד
 מה שיחשבו בלבם שמא לאי ראו להם חובה
 או אפילו שיסמוך בדעתו בהשוא' הדין היו
 נוהגין כן כדי שילמדו מהם והיו אומרים
 פסל נא לכו לדינא וכו' Dahero haben sich
 unsere

unsere Rabbinen die Chasidäer (oder Heilige,) wenn ein Mensch zu ihnen zum Gerichte kam und brachte ein Geschenke, und wenn gleich nur die gehörige Gebühren, oder er gab eine Verheißung zum Geschenke, oder sonst ein schmeichelhaftes Wort, oder sonst den geringsten Schein von Schmeicheln, so verhalten, daß sie gleich zu einem solchen Menschen sprachen: Wir dürfen deine Sache nicht richten, und also muß er andere Richter nehmen, welches sie auch darum thaten, damit andere von ihnen lernen möchten &c. Als z. E. Ein Gärtner hatte die Gewohnheit dem R. Ismael dem Sohn Jose alle Freytage einen Korb mit Früchten zu schenken. Einmahl da er ihm die Früchte am Donnerstage brachte, und der R. nach der Ursach der Veränderung fragte, so erwiederte der Gärtner, daß er ihm eben eine Klage vorzutragen hätte, da antwortete der Rabbi gleich: Ich bin dir zum Richter nunmehr un- tüchtig (nemlich ich darf niemals in deiner Sache mehr richten. Siehe tr. Kethuboth fol. 105.

§. 31.

ללמדנו כמה יש לו לאדם ליקר במישפט
ולברוח מכל שמץ שום דבר הדומה לשוחר
אפי' שוחר דברים ועושה זה לו ימוט לעולם
Hieraus lernen wir, wie sich der Mensch im Ge-
richte zu hüten hat, für alle dasjenige, das nur ei-
nem Geschenke ähnlich siehet, und wer auch die-
ses thut, daß er keine schmeichelnde Worte an-
nimmt, der wird niemals arm werden. Denn
nur diejenigen sehnen sich nach solchen Geschenken,
die

die von der giftigen Begierde nach Reichthum angestecket sind, und die das Geld für ihren Gott halten, und daraus entstehen die unglückseligen Folgen, daß sie das Recht verdrehen, und das Recht der Wittwen und Waisen nicht vor sich kommen lassen.

§. 32.

Wenn man nun diese Lehren der Talmudischen Pharisäer in Erwägung ziehet, so würde man glauben, daß sie zu einem wahren heiligen Wandel abgesondert gewesen wären. Wenn man aber aus dem Talmud tr. Kethuboth den Schluß ansiehet, welchen sie aus 2 Könige 4. ziehen, so wird man leicht zu einem andern Urtheile geleitet werden. Die Worte lauten so:

רב ענן אייתי ליה ההוא גברא כנתא דגיל דני
דבי גילי אמר ליה מה עבירדתן אמר ליה דינא
אית לי לנא קבל מיניה אר פסילנה לך
לדינא אמר ליה דינא דמר לא בעינה קבוליה
לקבל מר דלא למנעין מר מאקרוכי בכורים
דכתיב ואיש בא וכו' וכי אלישע אוכל בכורי
הוה אלנא לומר לך כל המכירה דורון
לתלמיד הכם כאלו הקריב בכורים

Dem Rabbi Anan brachte ein Mann zum Geschenke einen Korb mit Fische, da sagte ihm der Rabbi, was sein Begehren wäre, er antwortete: Ich habe eine Klage, der Rabbi wolte das Geschenk nicht annehmen, und setzte noch hinzu (weil er ihm das Geschenk angeboten hätte) so hätte er ihn zu seinem Richter unfüchtig gemacht. Der Mann versetzte: Ich verlange also dich
Meister

Meister nicht zum Richter, aber nimm dennoch, o Meister, das Geschenke an, damit du Meister mich in meinen Vorsatz Erstlinge zu opfern nicht hinderst, denn es stehet geschrieben, 2 B. Könige 4, 42. Und es kam ein Mann von Baal Salisa und brachte dem Manne Gottes Erstling Brodt &c. Ist denn Elisa ein Opfer der Erstlinge gewesen? (nemlich Elisa ist doch kein Priester gewesen, und also hat er keine Erstlinge essen dürfen.) Aber dieses lehret, daß wenn einer einem Schüler der Weisheit (Gelehrten) ein Geschenk macht, so ist es, gleich als wenn er Erstlinge opferte &c.

S. 33.

Hieraus haben sie die gröbsten Schindereyen auf eine feine Art hergeleitet, um die Güter ihres Nächsten an sich zu ziehen, ja sie suchen sich in einigen Stücken noch über Gott zu erheben, wie der Talmud tr. Schabath fol. 127. lehret.

גדול הכנסת אורחים מקבלת פני שכינה
Die Bewirtung der fremden (Juden) ist mehr, als wenn man die Schechina die Majestät Gottes empfienge. Aber wer einen Gelehrten aufnimmt, und ihn von seinen Gütern mittheilet, dessen Lohn ist noch viel grösser, wie der Talmud tr. Becachoth fol. 10. sagt: כר המארח ת"ח

בתוך ביתו ומאכילו ומשקהו ומהנהו מנכסיו
Wer einen Schüler der Weisheit (Gelehrten) in seinen Hause bewirthe, und ihm Essen Trinken, und von seinen Gütern mittheilet, ist gleich, als wenn er die täglichen Opfer opferte. Der Talmud tr.

III. Theil.

Q

Sanhe-

Sanhedrin lehret: כל מי שאינו מהנה ת"ח מנכסיו אין לו ברכה
 Wer nicht einen Gelehrten von seinen Gütern mittheilet, der hat keinen Segen, ja seine Strafe in künftigen Leben wird unerträglich seyn.

S. 34.

Ferner haben sie diese Lehre bey den Unwissenden auszustreuen gesucht, daß ein Ungelehrter entweder gar nicht selig werde, oder im Fegefeuer unendliche Marter erdulden müsse, wenn er nicht Gelehrte durch seine Güter dazu anhielte, daß sie vor ihm Bet- und Studierstunden hielten. Und hiedurch haben sie nicht nur die Gaben die Gott gehörten an sich gezogen, sondern es sind auch ofte manche ungelehrte Reiche arm, und manche arme Pharisäer dadurch reich geworden, ja die ärmsten, die gern durch Hülfe der Pharisäer von der Hölle gedachten befreiet zu werden, gaben noch ihre übrige Armuth den reißenden Wölfen dahin. Hieraus leuchtet nun deutlich in die Augen, wie die Pharisäer nur einige Scheinheiligkeiten darum von sich haben bliften lassen, um desto mehr ihren unseligen Begierden ein Genüge zu leisten, und sich der Herzen ihrer unwissenden Brüder desto leichter bemeistern zu können. Diese Anmerkungen können ebenfalls etwas zu erleuterung der Sprüche, in der Epistel an die Römer Cap. 2, 21. 22. und Matth. 23, 14. 20. beytragen.

Sünfte

Sünfte Folge.

S. 35.

Der Mensch, der einmal in die Begierden verfallen ist, das Geld seines Nächsten an sich zu ziehen, aber kein Mittel erfinden kann dasselbe an sich zu bringen; der suchte es ofte an den Dritten zu bringen, um dadurch etwa einige Vortheile zu erlangen. Und dieses kann er durch verschiedene Wege, insonderheit aber durch verrätheren, bewerkstelligen. Ein solcher Mensch ist nicht schuldig seinen Nächsten, dem Gesetze nach, das Geld, um welches er ihm gebracht, zu ersetzen, sondern wenn er ihn auch umbringt, so ist es eine Rache Gottes, und der Segen wird auf ihn ruhen (ההורגו בקנאת השם תבוא עליו) (ברכה). Siehe tr. Babha Bathrah fol. 117. Dagegen heist es von dem, welcher mit dem Gute seines Nächsten Mitleiden hat, und es auf möglichste Art zu befördern suchet: והמרחם על ממון חברו ירחמו עליו מן השמים Wer sich über das Geld seines Nächsten erbarmet (nemlich es ihm zu befördern hilft) über den wird man sich vom Himmel erbarmen.

Der zweyte Satz.

(תאות העידונין) Von der Begierde
nach guten und überflüssigen Spei-
sen und Getränken.

§. 36.

הארם חגנו הבורא יתברך בשכל לבחור
בטוב ולמאוס ברע כדי שלא יהא נמשל
כבהמות שאינם יודעות לבחור בין טוב ובין
רע אלא בנראה לעינים ועוסקות למלאות כר
סם בכל מקום שיימצאו אבל הארם נברא
להיות גופו עובד לשכלו להוצאו מכח אל
הפועל וכל מה שיתערן לא יהא אלא לקיום
גופו כדי שיהא בריא ללמוד וללמד להבין
ולהורות להשיג האמיתות ולהדבק בדרכי
Den האל יתעלה כדי שיזכה לחיי עולם
Menschen hat der erhabene Schöpfer begnadiget,
mit Verstand das Gute zu wählen, und das
Böse zu verwerfen, damit er nicht gleich seyn
solle, einem Viehe daß das Böse nicht von dem
Guten unterscheidet, sondern mit allem was es
nur mit den Augen siehet, seinen Bauch anzufül-
len trachtet, und an allen Orten wo es was fin-
det. Aber der Mensch ist so erschaffen worden,
daß sein Körper dem Verstande dienen und die
Entschliessungen des Willens zur Wirkung
bringen soll. Und dahero soll alles was er ge-
niesset zu dem Endzwecke seyn, nur den Körper
zu erhalten, daß er tüchtig seyn soll zu lernen,
zu lehren, zu prüfen, (untersuchen) und zu zei-
gen,